Feuerfliege

Es war nun mittlerweile fast fünf Uhr Morgens. Seit sie in ihr Bett geflüchtet war, lag sie dort hellwach und überlegte.
An Schlaf war für sie eh nicht mehr zu denken, dafür war sie zu aufgewühlt. Und daher dachte sie noch einmal so nüchtern und abgeklärt wie es ihr möglich war, über das Geschehen nach. Die Fehlfunktionen, für die sie Jeremys Verhalten hielt, hatte sie keine Erklärungen. Doch nachdem sie sich beruhigt hatte, musste sie einsehen dass Jeremy nicht zu einem Monster mutiert, und ihr Verhalten ihm gegenüber reichlich kindisch gewesen war. Auch wenn er sich merkwürdig verhalten hatte. So ganz anders als sonst. Angst brauchte sie vor ihm jedoch nicht zu haben. Und diese Einstellung trieb sie schlussendlich auch wieder aus dem Bett.
Sie musste einfach heraus finden, warum sich Holo-Jeremy so merkwürdig 'Menschlich' verhielt. Gedacht getan, mit einem Ruck stand sie wieder auf.
Weniger als einen halben Meter vor der verschlossenen Holoraum-Tür kam sie abrupt zum stehen. Plötzlich hielten Zweifel sie wieder von ihrem Vorhaben ab, in den Holoraum zu stürmen und Jeremy mit Fragen zu löchern, die sich gewaschen hatten. Insgeheim hatte sie Angst, sich ihrer eigenen Vergangenheit zu stellen. Sie fragte sich sogar, warum sie den Holoraum überhaupt betreten hatte. Warum in aller Welt hatte sie nach so langer Zeit ausgerechnet dieses Programm gestartet?
Es half alles nichts, sie gab sich einen kräftigen inneren Ruck und stand auch schon mitten im Raum. Er hatte sich kein bisschen verändert. Wie auch, das Programm lief ja immer noch. Nur Jeremy fehlte.
Sandy machte sich Sorgen. Hatte Jeremy sich vielleicht aus Frust selbst gelöscht? Doch bevor sie diesen Gedanken zu Ende denken konnte, stand er auch schon hinter ihr. Diesmal hatte sie ihn herein kommen hören. Und er hatte, zu ihrer Verwunderung, einen wunderhübschen Blumenstrauß bei sich, den er Sandy feierlich übergab. Wieder hatte er dieses verführerische Lächeln auf den Lippen, welches sie unwillkürlich an ihren verstorbenen Mann erinnerte. Doch so wie ihr Jeremy immer vorging, so stürmisch und leidenschaftlich dass ihr kaum Zeit zum Atmen blieb, so still und zurück haltend war der Jeremy, der nun neben ihr saß. Er glich ihrem toten Ehemann bis auf die letzte kleine Lachfalte. Und doch wirkte Holo-Jeremy eher wie ein verunsichertes ängstliches Kind, welches darauf wartete, dass etwas passierte. Er grinste Sandy verlegen an, gerade so als ob sie beide sich hier zum allerersten Kuss verabredet hatten und Jeremy nun verlegen darauf wartete, dass sie den ersten Schritt tat. Sandy war bei diesem Gedanken belustigt und hätte Jeremy fast gefragt, ob er denn auch an die Kondome gedacht hatte. Als dieser plötzlich mit ernster Miene auf den Boden schaute und nachdenklich schien. Es vergingen fast drei Minuten, bevor er sie wieder mit einem weiteren Blick würdigte.
"Ich habe nachgedacht, Sandy", meinte Jeremy bedeutungsschwanger und setzte sich auf, "Wir wissen beide, dass ich nicht echt bin. Ich bin ein einfaches Hologramm. Zwar eines, dass mit dem Gesicht deines toten Ehemannes herum läuft, aber -"
"Bitte", sprach Sandy dazwischen, "Bitte erwähne nie wieder meinen Ehemann. Ich weiß selbst dass er tot ist, dazu brauche ich deine Bestätigung nicht." Sie fühlte ihre alte Trauer wieder in ihr aufsteigen. "Es tut mir leid, Sandy", sagte Jeremy reuevoll. Zu ihrer Verwunderung klang es mehr als echt. "Jeremy war ein wundervoller Mann. Liebenswert, warmherzig. Voller Güte und Leidenschaft. Und darüber hinaus sah er auch noch verdammt gut aus!" Holo-Jeremy fuhr sich gekünstelt durch die Haarpracht.
Trotz ihrer Trauer um ihren geliebten Jeremy, musste sie über diesen letzten Ausspruch lachen. Ja, ihr Jerry hatte all das und noch viel mehr was sie einst an ihm geliebt hatte. Vor allem war auch sein Humor eine liebenswerte Eigenschaft, die ihr besonders im Gedächtnis geblieben war.
"Ich vermisse ihn so sehr", sagte sie mehr zu sich selbst.
Jeremy kam langsam auf sie zu, immer näher und näher. Doch statt zurück zu schrecken blieb sie ungerührt stehen. Sie empfand seine plötzliche Nähe zu ihrer eigenen Verwunderung als angenehm. Schließlich stand er so dicht bei ihr, dass sich fast ihre Nasenspitzen berührten.
"Meine kleine Feuerfliege", sagte er sanft und streichelte ihr durch ihr gelocktes rotes Haar. Eine Berührung

Feuerfliege

die in ihr eine wahre Explosion auslöste. Es war sehr lange her, dass sie jemand auf diese Weise berührt hatte, schon viel zu lange. Auch, dass sie jemand >Feuerfliege< genannt hatte. Es war ihr alter Kosename den sie bei ihrem ersten Zusammenprall mit Jeremy aufgedrückt bekam. Sie wollte in die Bibliothek um für ihr Referat zu recherchieren und Jeremy kam gerade aus dieser heraus. Sandy schaute zu ihm und merkte nicht dass sie falsch auf die Stufe trat und weg rutschte. Geradewegs in seine Arme. “Nanu, wohin so eilig, Feuerfliege?”, war das erste was er spontan von sich gab. Kein Zweifel dass er mit ‘Feuer’ auf ihre auffallend roten Haare abgezielt hatte. Da war es um beide geschehen.
“Das was ich für dich empfinde sollte nicht sein, Jerry”, hauchte sie, kurz bevor er sie küssen konnte. Jeremy stemmte sich nicht dagegen und trat einen Schritt zurück. “Ich weiß, was du empfindest ist nicht für mich bestimmt, Sandy. Die Liebe die du tief in dir drin spürst gilt einem Mann namens Jeremy. Aber das macht nichts” Von einer auf die andere Sekunde grinste Holo-Jeremy verschwörerisch, “Dafür wurde ich erschaffen.”

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).